



Veröffentlicht auf *Nachrichten der Ortenau - Offenburger Tageblatt* (<http://www.bo.de>)

»Er hat eine Chance verdient«

19.09.2015

Der 22-jährige Newid Abbaszeh hat eine Narbe über dem rechten Auge. Sie erinnert an seine dramatische Flucht aus Afghanistan. Heute, sieben Jahre später, ist er am Ziel. Er macht eine Ausbildung bei der J. H. Ziegler GmbH.

Achern-Oberachern

Die J.H. Ziegler GmbH in Oberachern bildet einen 22-jährigen Flüchtling aus Afghanistan aus

Der junge Mann hat zusammen mit seiner Mutter und seiner Schwester durchgemacht, was Tausende derzeit erleiden und viele nicht überleben. Er verlor den Vater durch die Taliban, musste alles zurücklassen, was die Familie besaß. Er wartete 17 Tage an der iranischen Grenze, um von Schleppern in die Türkei geführt zu werden: »So lange haben wir nur Brot gegessen, sonst nichts.« Er lebte einen Monat mit vielen anderen in einem schmutzigen Stall, versteckte sich drei Tage ohne Essen und Trinken in den Bergen.

Flucht in Schlauchboot

Die Überfahrt von Familie Abbaszdeh über das Mittelmeer in einem Schlauchboot mit 25 anderen Menschen fand ohne Begleitung mitten in der Nacht statt. Auf der griechischen Insel Kos suchte der 15-Jährige stundenlang nach Wasser, verteilte es auch an die anderen. Er erlebte, wie Mitreisende bei einer Wanderung durch steile Berge ohne Versorgung an ihre Grenzen kamen. Ein Vater wollte sein Baby zurücklassen, ein Sohn seine Mutter. »Ich habe ihn gefragt, ob ich sie anfassen darf, dann bin ich noch mal hochgestiegen und habe die Frau auf meinem Rücken runtergetragen«, berichtet Newid.

Die griechische Polizei habe alle Männer der Gruppe eingesperrt und mit Stöcken geschlagen: »Jeder war verletzt.« Dann hätten sie Geld verlangt für die Überfahrt aufs Festland – die dann ohne Tickets im Frachtraum stattfand.

Mehr als drei Jahre verbrachte die afghanische Familie in Italien: »Da haben wir viele Probleme gehabt. Es gab weder Arbeit noch Sozialhilfe.« Nur mit Schwarzarbeit habe er für seine Mutter und seine Schwester Essen verdienen können.

»Viel gekämpft«

»Er hat viel gekämpft und er hat eine Chance verdient«, wusste Stefan Kottmann nach dem Vorstellungsgespräch. Der Produktionsleiter bei J. H. Ziegler stellte Newid Abbaszdeh 2014 ein. In einem Jahr wird er fertig ausgebildeter Maschinenführer sein und einen festen Arbeitsplatz bekommen. »Jetzt kann nichts mehr passieren«, sagt ihm Ziegler-Geschäftsführer Dierk Mohr zu. Er freut sich über den großen Ehrgeiz des jungen Mannes und würde gern mehr Flüchtlinge einstellen. »Aber wir können nichts tun, solange jemand nicht als Asylbewerber anerkannt ist«, bedauert er. Das alleine hatte bei Newid mehr als zwei Jahre gedauert.

»Wir und viele andere Firmen haben Bedarf an Arbeitskräften. Wir könnten uns vorstellen, weitere Ausbildungsplätze anzubieten«, so Dierk Mohr. Doch die langen Wartezeiten auf die Entscheidung, ob Asyl gewährt wird oder nicht, stehe dem entgegen: »Ich kann nicht glauben, dass man das nicht schafft.« Außerdem hat er von seinem Azubi erfahren, dass es für anerkannte Flüchtlinge keinen Wohnraum gibt. »Wir haben über 100 Wohnungen in Achern, Appenweier und Offenburg besichtigt. Immer hat man uns abgesagt«, erzählt Newid.

Von Kollegen akzeptiert

Mit dem Ziel, in einigen Jahren einen deutschen Pass zu beantragen und sich ein gutes Leben aufzubauen, geht er in seine Ausbildungsbetrieb und auf die Berufsschule. Er fühlt sich von den Kollegen akzeptiert, spricht gut Deutsch. In seiner Heimatstadt in Afghanistan dagegen herrsche nach wie vor das Chaos. Keines seiner Familienmitglieder sei dort geblieben.



© Michaela Gabriel

Quell-URL: <http://www.bo.de/lokales/achern-oberkirch/er-hat-eine-chance-verdient>